

Gastbeitrag

Supported Education als Modell für die Zukunft

Die berufliche Integration von Menschen mit einer Behinderung oder gesundheitlichen Einschränkung ist ein volkswirtschaftlich wichtiger unternehmerischer Auftrag.



Eva Meroni, Geschäftsführerin
Stiftung profil

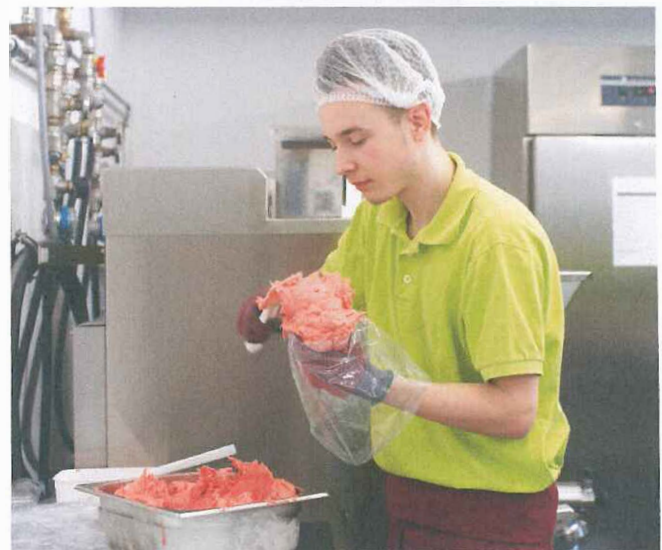
Zu umständlich, zu betreuungsintensiv: Häufig scheuen Unternehmen die Beschäftigung von Menschen mit einer Beeinträchtigung, weil ihnen der

damit einhergehende Aufwand zu gross erscheint. Davon betroffen sind auch Jugendliche, die nach der Schule gar nicht erst die Möglichkeit erhalten, sich im ersten Arbeitsmarkt zu beweisen. Für sie endet die berufliche Laufbahn in der freien Wirtschaft, noch bevor sie angefangen hat – nicht selten in einer geschützten Werkstatt.

Für viele Jugendliche mit Behinderung ist die geschützte Werkstatt die richtige Möglichkeit, eine erfolgreiche Berufsausbildung zu absolvieren. Der anschließende Übertritt ins Berufsleben stellt allerdings oft eine unüberwindbare Hürde dar. Zu gross ist der Sprung aus dem geschützten Bereich in den realen Arbeitsmarkt. Die Folge: Viele der Betroffenen sind ein Leben lang auf staatliche Unterstützung angewiesen und nicht vollständig in die Gesellschaft integriert.

Unterstützung im Arbeitsalltag

Hier setzt das Prinzip Supported Education an – eine Methode der Begleitung von Auszubildenden, die sich am Ansatz von Supported Employment orientiert (supportedemployment-schweiz.ch). Es soll Jugendlichen beim Übergang von der Schule ins Berufsleben helfen, sich trotz gesundheitlicher Einschränkungen dauerhaft für eine bezahlte Arbeitsstelle im regulären Arbeitsmarkt zu qualifizieren. Im Rahmen von «supported education» finden die Ausbildung und das Einüben von arbeitsrelevanten Fähigkeiten mit Unterstützung eines Jobcoaching direkt im ersten Arbeitsmarkt statt. Der Vorteil ist, dass die jungen Menschen schon von Beginn weg mit den Bedingungen im ersten Arbeitsmarkt vertraut sind und sich gezielt die notwendigen Fähigkeiten aneignen können. Zudem erhalten



die Arbeitgeber mit dem Job Coach eine Ansprechperson, welche mit ihnen notwendige Anpassungen bespricht und sie bei der Umsetzung unterstützt.

Ausbaubedarf

Noch gibt es nicht viele Unternehmen in der Schweiz, die dem Konzept Supported Education eine Chance geben. Bei vielen Unternehmensverantwortlichen sitzen die Vorurteile gegenüber Behinderungen tief. Auf den ersten Blick sind diese durchaus nachvollziehbar, bringen die Jugendlichen, die für Supported Education in Frage kommen, auf dem Papier nicht gerade ideale Voraussetzungen mit. Eine geringe Stressresistenz, verminderte Flexibilität oder Schwierigkeiten im sozialen Umgang sind nur einige der Herausforderungen, denen sich die Arbeitgeber stellen müssen, wenn sie sich auf das Modell einlassen. Andererseits erhalten sie Lernende, die im Team die Diversität fördern und soziale Kompetenz stärken. Damit das erlebt werden kann, ist Überzeugungsarbeit gefragt. Die Jugendlichen absolvieren in der Regel ein Schnupperpraktikum, bei der sich beide Seiten zunächst einmal kennenlernen können.

Aktive Unterstützung

Kommt ein Vertrag zustande, steht sowohl dem Unternehmen als auch dem Lernenden für die gesamte Dauer der Ausbildung eine Ansprechperson von der betreuenden Organisation, wie der Stiftung profil, zur Seite. Dies ist ein wichtiger Aspekt von Supported Edu-

cation. Verständigungsschwierigkeiten oder konkrete Probleme werden durch den Job Coach regelmässig thematisiert und eine Lösung gesucht. Die Jugendlichen werden gefordert, gleichzeitig wird darauf geachtet, dass sie nicht überfordert werden. Die beteiligten Unternehmen gewinnen im Idealfall einen neuen Mitarbeiter, der sich trotz oder gerade wegen seines unterschiedlichen Werdegangs gut in das Team einfügt. Zudem engagieren sie sich aktiv für unsere Gemeinschaft. Denn ein Jugendlicher, der seinen Lebensunterhalt selbstständig verdienen kann, ist volkswirtschaftlich gesehen für alle ein Gewinn. Umso besser, wenn die Übernahme von der Lehre in eine Festanstellung klappt.

Wo dies nicht der Fall ist, stehen Organisationen wie die Stiftung profil den Jugendlichen bei der Suche nach Anschlusslösungen, die auf der Lehrzeit aufbauen, zur Seite. Denn auch wenn die Übernahme nicht geklappt hat, ist ein Lehrabschluss immer noch der beste Weg in die berufliche und gesellschaftliche Integration.

Über die Stiftung profil – Arbeit & Handicap

Die Stiftung profil ist eine selbstständige Stiftung der Pro Infirmis Schweiz und integriert jährlich mehr als 200 Menschen mit einer gesundheitlichen Beeinträchtigung in den ersten Arbeitsmarkt. Die Stiftung unterstützt Arbeitnehmende bei der Stellensuche und beim Erhalt ihrer Arbeitsstelle. Junge Menschen auf der Suche nach einem Arbeitsplatz werden bei ihrer Suche und während der Lehrzeit im Rahmen von Supported Education unterstützt. Die UBS Stiftung für Soziales und Ausbildung hat ein Pilotprojekt, das die Stiftung profil derzeit zum Thema Supported Education durchführt, mit 50000 Franken unterstützt.

